

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Mittwoch, 20. April 1938

Nr. 92

## Aus dem Inhalt:

Brasilien wehrt sich gegen das Hakenkreuz

Reichsführertagung der Kinderfreunde

Die Sozialpolitik des Dritten Reiches

Ziehung der Klassenlotterie

## Anerkennung des italienischen Imperiums durch die Tschechoslowakei

Rom. Der tschechoslowakische Gesandte in Rom beim Quirinal Dr. Chvalkovský wurde Dienstag um 12 Uhr im Palazzo Chigi vom italienischen Außenminister Grafen Ciano empfangen, mit dem er eine herzliche Unterredung hatte. Graf Ciano teilte dem tschechoslowakischen Außenminister mit, daß die tschechoslowakische Regierung ihn als beim italienischen König und Kaiser von Aethiopien begünstigt betrachte.

Graf Ciano nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und ersuchte den Gesandten Dr. Chvalkovský, der tschechoslowakischen Regierung zum Ausdruck zu bringen, wie hoch die tschechoslowakische Regierung sie einschätze.

Alle römischen Abendblätter geben auf den ersten Seiten die Anerkennung des italienischen Imperiums durch die tschechoslowakische Regierung bekannt. Die „Tribuna“ hebt in einem Kommentar zu dem amtlichen Bericht hervor, daß nunmehr die ganze kleine Entente das italienische Imperium anerkannt habe.

## Právo Lidu: Eine solche Eile war nicht notwendig

Das „Právo Lidu“ bemerkt hierzu u. a.: Wir sind der Meinung, daß es nicht notwendig war, sich so zu beeilen. Das abessinische Problem ist de facto erledigt und man sucht nur die Form, wie man es der Welt sagen soll. Wir begreifen, daß man bei der gegebenen Situation, wo die demokratischen Staaten alle ohne Ausnahme in der Defensive gegenüber den dynamischen Staaten sind, schwer verlangen kann, daß eine Politik der Grundfähigkeit und der Doktrinen betrieben werde. Aber wir behaupten, daß eine Politik, die nur nach dem Gesichtspunkt der augenblicklichen Konjunktur gemacht wird, manchmal einen sehr gefährlichen Präzedenzfall bilden kann, der in der Zukunft leicht auch auf andere Staaten appliziert werden könnte. Und darin liegt die Gefahr der heutigen Entscheidung, daß man sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden will, die durch eine Politik der Gewalt geschaffen wurden. Das bestärkt nur die faschistischen Staaten, auf ihrer bisherigen Linie zu verharrten, weil sie ihnen Nutzen bringt. Eine Veränderung der italienischen Politik zu erwarten, wäre ein reichlich übertriebener Optimismus.

## Madrid fest

Madrid. Der Umstand, daß die Verbindung mit Katalanien unterbrochen ist, hat hier keine Beunruhigung hervorgerufen. Man verweist darauf, daß Madrid an der Spitze eines Gebietes verbleibt, das zwei Fünfteln des spanischen Territoriums entspricht. Die Betrauung des Generals Maza mit dem Oberkommando wird hier von allen politischen Parteien gebilligt. In der Verfassungslage treten keine erheblichen Veränderungen ein. Die Provinzen liefern Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Wein, Öl und Reis. Eine Verlangsamung wird allerdings in der Lieferung solcher Waren eintreten, die bisher aus dem Ausland eingeführt wurden und die über Katalanien gingen, wie z. B. Konfervenfleisch, Kondensmilch, Zucker und Kaffee. Die Kriegsindustrie ist gut ausgebeutet, auf diesem Gebiete wird in der Produktion keine Veränderung eintreten.

## Vor Tortosa

Barcelona. (Ovas.) Montag wurde südlich und nördlich von Tortosa ziemlich heftig gekämpft. Trotzdem die Aufständischen unter ausgiebiger Hilfe von Tanks und Flugzeugen angriffen, hat sich die Front nicht in bedeutendem Maße geändert. Auch die Truppen des Generals Aranda bemühten sich vergeblich, vorzurücken.

In den Sektoren der Pyrenäen spielt sich seit Tagen eine erbitterte Schlacht ab. Die Republikaner leisten prachtvoll Widerstand und kämpfen erfolgreich. Obwohl die Rebellen Kriegsmaterial aller Art in großer Menge eingeschleust haben, sind sie von unseren Soldaten aufgehalten worden, die ihnen schwere Verluste beibrachten. Allein am 15. d. M. hatten die Rebellen bei einem Angriff 1500 Mann Verlust.

## Beginn der Verhandlungen Paris-Rom

Mussolini akzeptiert den französischen Vorschlag

Rom. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing Dienstag den französischen Gesandten Chargé d'affaires, Blondel, in Audienz, dem er mitteilte, daß der Ministerpräsident Mussolini mit dem Vorschlage einverstanden ist, Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich einzuleiten. In hiesigen politischen Kreisen hält man dafür, daß zwischen Italien und Frankreich keinerlei ernste strittige Fragen bestehen, und daher mit einem günstigen Ergebnis der kommenden Gespräche zu rechnen sei. Die Verhandlungen, die für Frankreich der Geschäftsträger Blondel führen wird, werden Donnerstag beginnen.

Ein offizieller Ovas-Kommentar weist darauf hin, daß zwischen den beiden Großmächten gar kein Problem im eigentlichen Sinne des Wortes bestehe, da alle Fragen bereits durch das im Jänner 1935 (unter Lausanne) getroffene Abkommen geregelt seien. Es handle sich nicht um ein Problem von grundsätzlicher Natur, sondern um ein Problem von technischem Charakter, und zwar in einem noch höheren Maße als es zwischen Rom und London der Fall war. Von französischer Seite werde man wahrscheinlich bemüht sein, die Verhandlungen durch ein schriftliches Abkommen abzuschließen, das die Verpflichtungen der Beteiligten würde, die Italien im Rahmen der italienisch-britischen Abkommen in den Fragen, die Frankreich besonders interessieren, wie

## Die dänischen Nazi an Hitler

Kopenhagen. Auf dem soeben eröffneten Kongress der nationalsozialistischen deutschen Minderheit in Dänisch-Schleswig wurde vor allem über die Frage der kulturellen Autonomie und über den Anschluß an die deutsche Wirtschaft verhandelt. Der Kongress beschloß, an Reichskanzler Hitler ein Begrüßungstelegramm zu senden, das mit den Worten schließt: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

## Kardinal Faulhaber in Rom

Rom. Der Münchner Kardinal-Erzbischof Faulhaber ist in Rom eingetroffen und hatte mit dem Kardinal Staatssekretär Pacelli Beratungen. Kardinal Faulhaber wird auch vom Papst in Audienz empfangen werden.

## Negrin gegen Pakt London-Rom

Barcelona. (Ovas.) Ministerpräsident Negrin hielt gestern abends im Mundfunk eine Rede, in welcher er feierlich gegen das englisch-italienische Abkommen protestierte, das — wie er sagte — das Recht Spaniens, über sein Schicksal selbst zu entscheiden, einfach ignorierte. Er forderte das augenblickliche Aufgeben des Prinzips der Nichtintervention und betonte, daß das englisch-italienische Abkommen eigentlich die Anerkennung der italienischen Intervention von Seiten Großbritanniens bedeute.

Negrin betonte ferner, daß der Widerstand der Republikaner, auf den die Armee Franco in der zweiten Hälfte ihrer Offensive gestoßen ist, ständig verstärkt wird und daß dieser Widerstand die Antwort des spanischen Volkes auf die Aufforderung der Regierung ist. Negrin erklärte hierauf feierlich, daß die spanische Regierung Elemente in der Hand habe, welche ihr den Einsatz ermöglichen. Er appellierte hierauf an alle Spanier, Disziplin zu bewahren und der Regierung in der Organisation des Widerstandes behilflich zu sein. Der Widerstand des republikanischen Spaniens werde nicht nachlassen, die Regierung werde den Krieg gewinnen, und zwar nicht nur mit ihren Freiwilligen und ihren Meutern, sondern auch durch andauernde Arbeit aller Frauen und Männer im Hinterland, durch die energische Tätigkeit unserer Fabriken und in unseren Kavernen und durch die Erhebung der Ernte unserer Felder und durch die Errögnisse unserer Städte.

## Spanien erholt K'age in Genf

Genf. Der spanische Außenminister besuchte Genf, der bekanntlich gegen das italienisch-

abessinische Abkommen eingeleitet hat, sandte dem Sekretär des Völkerbundes, Avenol, eine Note, in der er fordert, daß auf die Tagesordnung der Sitzung des Völkerbundes vom 9. Mai auch die Angelegenheit der spanischen Interventionen in spanischen Bürgerkrieg gestellt werden soll.

Das für Frankreich das italienische Imperium in Ostafrika unter den gleichen Bedingungen anerkennen, unter denen dies Großbritannien will. Vorläufig handle es sich um ein Abkommen zwischen den beiden Regierungen in Form eines Preisvertrages. Nach diesem Abkommen, das noch vor der Tagung des Völkerbundes, die am 9. Mai beginnen wird, abgeschlossen sein könnte, würden die eigentlichen Verhandlungen über eine ganze Reihe von Fragen technischen Charakters, wie z. B. über die Frage der französischen Interessen in Aethiopien, in erster Linie über die Frage der Eisenbahn Djibuti-Addis Abeba, über die Frage der französischen Missionen in Aethiopien, die Frage der französischen Handelsunternehmen in Aethiopien und einige Grenzfragen zwischen Französisch-Somaliland und Aethiopien, ferner über die Frage der Tarife für italienische Transporter auf der Eisenbahn Djibuti-Addis Abeba folgen.

## Steckbrief gegen Otto Habsburg

Berlin. Der „Angriff“ bestätigt in einer Meldung auf der ersten Seite unter einem großen Titel, daß am 20. März gegen Otto Habsburg ein Steckbrief wegen Hochverrats erlassen wurde, weil Otto Habsburg „gelassen ist und Paris wesentlich um Hilfe für das arme bedrückte österreichische Volk gegen Hitler“ gebeten habe.

## Der Papst und Hitler

Rom. Aus informierten Kreisen des Vatikans wird mitgeteilt, daß sich der Papst am 30. April vom Vatikan nach seinem Sommerhof Castel Gandolfo begeben wird. Diese Meldung stellt, wie es scheint, eine negative Antwort auf die Frage hinsichtlich eines Besuchs des Reichskanzlers Hitler beim Papste dar.

## Nicht alle sind restlos begeistert...

London. Der britisch-italienische Vertrag wird von der englischen konservativen Presse mit begeistertem Zustimmung aufgenommen. „Daily Mail“ erklärt, daß er einen Triumph des Ministerpräsidenten Chamberlain bedeute. „Daily Express“ fordert die Fortsetzung der Außenpolitik Großbritanniens auf dem jetzigen Wege. „Times“ haben lobend hervor, daß Chamberlain es verstanden habe, die heutige Situation schlagfertig auszunutzen.

Dem gegenüber erachtet „The Spectator“ das Ergebnis des britisch-italienischen Einvernehmens eher als negativ. Italien habe nur versprochen, daß es weitere provokative und Angriffshandlungen gegenüber England nicht mehr begehen werde. Es bestehe aber ein Unterschied zwischen Nichtangriff und Freundschaft. „Daily Herald“ kritisiert gleichfalls das Abkommen und sagt, die italienische Regierung habe nur versprochen, der britischen Politik in jenen Fällen nicht Widerstand zu leisten, in denen die italienischen Interessen nicht mit den britischen im Gegensatz stehen.

## Der Osterfriede von Rom

Ein Pakt, den beide an ihm Beteiligten für einen Erfolg ausgeben, ist im allgemeinen ein friedlicher Fortschritt, eine fruchtbare Einigung, eine Grundlage der Veruhigung und der weiteren Zusammenarbeit. Und deshalb wird auch das Abkommen zwischen England und Italien, das jetzt in Rom vom britischen Vorkämpfer Lord Perth und dem italienischen Außenminister Graf Ciano unterzeichnet worden ist, als ein Ereignis betrachtet, das zur Veruhigung der internationalen Lage beiträgt; denn die britische Regierung erklärt es ebenso wie die italienische für einen Erfolg. Aber man ist nun einmal in den letzten Jahren gegen Pakt, Zusicherungen und Gentlemen agreements, an denen Staaten gewisser Art beteiligt sind, misstrauisch geworden, und die Frage bleibt, ob nicht jede der beiden Regierungen, die hier einen Erfolg erzielt zu haben glaubt, sich unter den Bedingungen des Abkommens etwas anderes vorstellt als die andere. Man kann die Erinnerung daran nicht verschneiden, daß die Konflikte, die durch den Pakt von Rom geschlichtet werden sollen — der abessinische Krieg, die Einmischung in Spanien, die Meberfälle im Mittelmeer und die antienglische Propaganda unter den Arabern — trotz des Vertrages von Stresa, des Gentlemen agreements vom vergangenen Jahre und des freundschaftlichen Briefwechsels zwischen Chamberlain und Mussolini, der im Herbst vorigen Jahres so viel Aufsehen erregte, entstanden sind und andauernd haben. Man wird also, soviel ist sicher, erst abwarten müssen, welche tatsächlichen Folgen der Pakt von Rom haben wird, um beurteilen zu können, ob er ein Erfolg ist — und für wen er ein Erfolg ist.

Außerhalb Englands und Italiens interessiert selbstverständlich vor allem die Frage: ob er ein Erfolg für den europäischen Frieden sein wird. Wenn er tatsächlich zur Zurückziehung der italienischen Truppen aus Spanien führt und zu einer Annäherung Italiens an die beiden westlichen Demokratien (denn auch Frankreich soll ja den Spuren der britischen Diplomatie folgen), dann hat der Pakt einen Wert, der das peinliche Zugeständnis der gegen den Geist des Völkervertrages und den Willen des Völkerbundes begangenen abessinischen Eroberung aufwiegen kann, zumal da diese Eroberung durch die Nichtanerkennung nicht mehr umgekehrt zu machen ist. Aber nur ein wirklicher Beitrag Italiens zum Frieden könnte die Sanktionierung des Gewaltstreiches gegen Aethiopien durch den Völkerbund rechtfertigen, denn man mag noch so sehr darauf hinweisen, daß es sich hier nur um eine Normalität handelt — es handelt sich immerhin doch darum, daß der zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Abwehr der Gewalt bestimmte Völkerbund den Erfolg einer Tat billigen soll, die gegen ihn begangen wurde und die ihm, wie sich gezeigt hat, moralisch und politisch einen schweren Schlag versetzt hat. Eine Sanktionierung dieser Tat ohne eine wirklich große Gegenleistung des Täters könnte von Mächten, die ähnliche Akte planen, als Ermunterung aufgefaßt werden, und der Widerspruch, den gerade dieser Punkt des römischen Abkommens schon im voraus bei der englischen und französischen Linksoption gefunden hat, und den er wahrscheinlich auch noch innerhalb des Völkerbundes finden wird, hat deshalb ernste Gründe, die man nicht verschweigen darf.

Die englische Regierung ist bei den Verhandlungen mit Rom offenbar vor allem von dem Gesichtspunkt ausgegangen, wie in der nun einmal entstandenen Situation am ehesten eine friedliche Lösung herbeigeführt werden kann, die der Wahrung der britischen Interessen förderlich ist. Gegen die durch die italienische Besitzergreifung Aethopiens entstandene Gefahr will sich England durch den Ausbau seiner Positionen in Südarabien sichern, wo es die Bane von Aden in letzter Zeit erheblich erweitert hat, und darum verlangt es von Italien die ausdrückliche Anerkennung dieses Besitzes, und gegen die für Westeuropa — und damit natürlich auch für England selbst — aus dem spanischen Krieg entstandenen Gefahren will es sich schützen, indem es die Zurückziehung der Italiener aus Spanien fordert, nach deren tatsächlichem Abzug England, wie Chamberlain glaubt, den spanischen Bürgerkrieg angesichts der Schwächung beider kämpfenden Parteien noch leichter in die Willen schlichten könnte. Daß hier, in der tatsächlichen Aufgabe der Einmischung seitens Italiens, der schwierigste Punkt des römischen









